

Pädagogische Konzeption der



Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Charakteristik der Einrichtung	4
3. Träger und Trägerleitbild.....	5
4. Sozialräumliches Umfeld und Lebenssituation der Familien und Kinder der Kita.....	6
5. Bild vom Kind	6
6. Pädagogischer Ansatz bzw. Schwerpunktsetzung	7
➤ Einflüsse aus dem Situationsansatz	7
➤ Sprachförderung.....	8
➤ Interkulturelle Erziehung.....	10
➤ Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf	11
➤ Sozialraumorientierte Arbeit.....	12
6.1. Werte und Erziehungsziele	13
➤ Unser Bildungsverständnis.....	13
6.2. Rolle und Kompetenzen des Erziehers.....	13
6.3. Raumgestaltung	15
6.4.pädagogische Umsetzung	15
➤ Gruppenarbeit	15
➤ Die Gruppenerzieher	16
➤ Projektarbeit.....	17
➤ Rituale und Regeln.....	17
6.5. Spezielle Punkte der Konzeption	18
➤ Eingewöhnung und Bindung.....	18
➤ Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung	18
➤ Ernährung.....	19
➤ Schlafen	19
➤ Sauberkeitserziehung.....	20
6.6. Beobachtung und Dokumentation	21
7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern/ Erziehungsberechtigten.....	22
➤ Aufnahmegespräch	22
➤ „Tür und Angel“ Gespräche	23
➤ Entwicklungsgespräche	23
➤ Elternabende.....	23
➤ Eltern Café	23
➤ Elternvertreter	24
➤ Beschwerdemanagement.....	24
8. Zusammenarbeit im Team	24
9. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII.....	25

10. Evaluation und Qualitätssicherung	25
11. Schlusswort	26

1. Vorwort

Die vorliegende Konzeption möchte Ihnen einen Überblick und Informationen über die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte Stadtperlen im Allgemeinen geben und Sie somit bei der Entscheidung wo Sie ihr Kind am besten aufgehoben und betreut sehen, unterstützen. Wir verstehen unsere Konzeption als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit unserer Einrichtung. Sie unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung für Ergänzungen und Veränderungen der pädagogischen Arbeit.

2. Charakteristik der Einrichtung

Die Kita Stadtperlen befindet sich in der Region Berlin Reinickendorf West im AVA - Kiez und gehört zum Träger R. & W. Kindergarten gGmbH. Im Oktober 2015 haben wir unsere Kita eröffnet. Sie bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahre, welche in einer altersgemischten Gruppe betreut werden.

Bei der Aufnahme von Kindern ist zu beachten, dass die Kinder der Kuddel Muddel bei uns Vorrang haben. Nur in wenigen Fällen ist es möglich Kinder in diesem Alter von außen aufzunehmen. Wichtig ist, dass sich die Familien, die sich bei uns anmelden bzw. auf die Warteliste setzen lassen, mit unserem Konzept und unseren Bedingungen vertraut sind. Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag, täglich von 8:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung hat folgende Schließzeiten:

- Sommerschließzeit beträgt 2 Wochen (immer die letzten 2 Sommerferienwochen)
- Winterschließzeit liegt zwischen Weihnachten und Neujahr
- Teamtage an 4 Tagen im Jahr bleibt die Kita wegen Fortbildung des gesamten Teams geschlossen.

Das Team besteht derzeit aus 3 Erzieher/innen, 2 Auszubildende in berufsbegleitender Ausbildung zum Erzieher und einer Hauswirtschaftskraft in Voll und Teilzeit. Unsere Einrichtung befindet sich im EG eines Wohnhauses. Der Eingang zur Kita ist über die Hauseingangstür erreichbar.

Wir möchten den Kindern in einer entspannten und behüteten Umgebung eine kindgerechte Atmosphäre schaffen, in der es ihnen möglich ist ihre Bedürfnisse erfüllen zu können und somit ihr Selbstbewusstsein und Vertrauen zu stärken. Unsere pädagogischen Schwerpunkte liegen in der Sprachförderung, Projektarbeit und im Situationsansatz. Da wir eine erweiterte Einrichtung der Kita Kuddel Muddel sind liegt ein weiterer Schwerpunkt bei uns in der Vorschularbeit.

R. & W. Kindergarten gGmbH erhebt einen zusätzlichen Elternbeitrag von insgesamt € 53,00. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen: € 23,00 Elternbeteiligung und einem Verpflegungspaket in Höhe von € 30,00. Dieser Betrag ermöglicht es, der Einrichtung allen Kindern ein gesundes vollwertiges Essen sowie gemeinsame Frühstück- und Vespermahlzeiten anzubieten.

3. Träger und Trägerleitbild

Unsere Einrichtung steht unter dem Träger R. & W. Kindergarten gGmbH.

Grundlage unserer Arbeit ist das Berliner Bildungsprogramm.

Unser Handeln orientiert sich am Recht von Kindern, sich nach ihren Möglichkeiten Potentiale zu entfalten, sowie an ihr Recht auf Schutz und Unterstützung als auch auf Respekt und Achtung ihrer Person. Wir tragen das Unsere dazu bei, dass alle Kinder in unseren Kindergärten miteinander eine glückliche Zeit verbringen.

Wissenschaftliche Ergebnisse zeigen, dass Lebensfreude, Gesundheit, Wohlbefinden und das sichere Gefühl dazu zugehören, die Grundlagen für Bildung und Entwicklung sind. Wir nehmen Kinder ernst mit ihren Wünschen und Gedanken mit ihren Fragen und ihren unbegrenzten Wissensdurst. Wir achten und beachten jedes Kind und seine Familie, alle Familienkulturen und alle Sprachen.

Weil uns eine hohe Qualität der Arbeit wichtig ist, fördern und fordern wir die fachliche und persönliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Leitung trägt auf allen Ebenen die Verantwortung für Klarheit und Verlässlichkeit.

4. Sozialräumliches Umfeld und Lebenssituation der Familien und Kinder der Kita

Die Kindertagesstätte Stadtperlen befindet sich in der Antonienstr. 9 in 13403 Berlin, im Stadtbezirk Reinickendorf. Unsere Einrichtung liegt verkehrsgünstig an der U-Bahnlinie 6, S-Bahnlinie 25 Eichborndamm, sowie an verschiedenen Buslinien.

5. Bild vom Kind

„Sind so kleine Hände winz'ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen die zerbrechen dann.
Sind so kleine Füße mit so kleinen Zehn.
Darf man nie drauf treten könn' sie sonst nicht gehn.
Sind so kleine Ohren scharf, und ihr erlaubt.
Darf man nie zerbrüllen werden davon taub.
Sind so kleine Münder sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten kommt sonst nichts mehr raus.
Sind so klare Augen die noch alles sehn.
Darf man nie verbinden könn' sie nichts mehr sehn.
Sind so kleine Seelen offen ganz und frei.
Darf man niemals quälen gehn kaputt dabei.
Ist so'n kleines Rückgrat sieht man fast noch nicht.
Darf man niemals beugen, weil es sonst zerbricht.
Grade, klare Menschen wär'n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat hab'n wir schon zu viel. „
(Bettina Wegner)

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als kompetente, eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum

nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.

Wir sind davon überzeugt, dass nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

6. Pädagogischer Ansatz bzw. Schwerpunktsetzung

In unserem pädagogischen Konzept sind verschiedene, dem heutigen Zeitgeist und den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechende Erziehungsansätze vereint. Die Erzieher/innen arbeiten in erster Linie mit den Kindern zusammen und nicht ausschließlich und strikt nach einem speziellen pädagogischen Ansatz.

Kindorientiertes Arbeiten meint, die Bedürfnisse Neigungen und Ideen der Kinder wahrzunehmen, zu akzeptieren und diesen mit Offenheit zu begegnen.

Wir orientieren uns am Berliner Bildungsprogramm, den Situationsansatz und beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf Sprachförderung und Projektarbeit.

Wir haben aus den jeweiligen Ansätzen herausgezogen, was unsere Kinder nach heutigem Wissensstand und den verschiedenen Altersstufen für eine gesunde Entwicklung brauchen und was im Rahmen unserer Einrichtung umsetzbar ist.

➤ Einflüsse aus dem Situationsansatz

Der Situationsansatz ist die lebendige Auseinandersetzung der Kinder mit aktuellen Ereignissen Situationen, und Erlebnissen in der Einrichtung, der Familie oder des Wohnumfeldes. Es sollen alltägliche Situation und Themen aufgegriffen werden, sogenannte Schlüsselsituationen, die in sich das Potential bergen auf exemplarischer und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten.

Im Wesentlichen orientiert sich der Situationsansatz an den Wünschen der Kinder. Diese werden aktiv in die Planung des Tages einbezogen, so dass sie das Lernen können, was sie derzeit interessiert, bewegt.

Die Aufgaben eines Erziehers können daher sehr stark variieren, da ständig neue Ideen aufkommen.

Im Kern zielt das Konzept auf die drei Entwicklungsbereiche

- der Autonomie,
- der Solidarität,
- sowie der Kompetenz

ab. Den Pädagogen obliegt dabei die anspruchsvolle Aufgabe, immer wieder abwechslungsreiche Lebenssituationen zu schaffen, in denen die Kinder sich selbst entfalten können.

Im freien Spiel wählt das Kind nach eigenen Interessen eine Beschäftigung und seine/n Spielpartner/in aus und die Erzieher/innen halten sich eher beobachtend zurück und geben ggf. Hilfestellung.

➤ Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und Ausdruck der Verständigung und Beziehung zwischen Menschen. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Deshalb sollen Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten werden (z.B. Morgenkreis, Bilderbuch-Betrachtung, Besprechen von Experimenten, beim Spielen etc.). Die Kommunikation der Kinder soll bewusst gestaltet werden, d.h.:

- Tischgespräche nutzen
- Spielsituationen anregen
- sprachliche Konfliktregelung und Alltagsregelungen
- auf Höflichkeitsformen achten

- Meinung sagen können und akzeptieren
- Unterhaltung in Kleingruppen anregen
- Zeit für Gespräche lassen

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben des Kindergartens und darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Sie soll alle Kinder erfassen: sowohl die, die sprachlich schon sehr gut entwickelt sind und ihren Hunger nach sprachlicher Betätigung stillen müssen, als auch Kinder fremder Muttersprache oder solche, die zuhause zu wenig sprachliche Anregung erhalten haben oder auch Sprachdefizite aufweisen.

Zur Sprachförderung gehören die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit (grammatische Kompetenz) sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen (kommunikative Kompetenz). Die Sprachförderung kleiner Kinder sollte ganzheitlich erfolgen. Das heißt, wir haben es nicht nur mit dem Hörer oder dem Sprecher zu tun, sondern immer mit dem ganzen Kind, mit allen seinen Sinnen, seinem Bewegungsdrang, seiner Neugier, seiner Liebe zu Rhythmus und Musik... Planvolle Sprachförderung kann deshalb beim Singen, Turnen, Basteln, Spielen, Erkunden, Untersuchen, Experimentieren ebenso stattfinden wie beim Betrachten von Bilderbüchern oder beim Gespräch mit dem einzelnen Kind oder mit der Gruppe im Morgenkreis.

Wortschatzerweiterung bedeutet daher vor allem geplante Erlebniserweiterung. Dabei sollte die Erzieherin sich schon im Vorfeld überlegen, welche Begriffe bei der geplanten Aktion eine Rolle spielen könnten.

Die Förderung der Satzbildungsfähigkeit erfolgt durch verbale Kontaktaufnahme. Es kommt darauf an, Situationen zu schaffen und zu nutzen, in denen das Kind etwas mitteilt: Beschreiben, was man sieht, erklären, wie etwas funktioniert, anderen sagen, wie man etwas macht, beschweren, weitersagen, wünschen, berichten.

Eine große Hilfe für die Satzbildung ist auch das rhythmische Sprechen. Kinderreime und Lieder helfen mit, Satzmuster aufzunehmen und analog anzuwenden.

Da viele Kinder mit dem Förderbedarf Sprache unsere Einrichtung besuchen, kooperieren wir mit einer Logopädie Praxis. Diese Kinder haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung ihre logotherapeutische Behandlung wahrzunehmen. Kinder aus Familien nicht-deutscher Herkunft, die die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrschen, werden gezielt gefördert und bei der Bewältigung des für sie vielleicht nicht überschaubaren Kita-Alltages unterstützt. Des Weiteren stellen wir bei den Entwicklungsgesprächen einen Dolmetscher zur Verfügung. Für uns ist es von Bedeutung, dass alle Beteiligten verstanden werden und sich äußern können. Wir sehen es als förderlich an, wenn Eltern sich zu diesen, oftmals emotionalen Gesprächen, in ihrer Muttersprache mitteilen können.

➤ Interkulturelle Erziehung

Unsere Einrichtung soll unter anderem ein Wohlfühlort sein, der es jedem Kind ermöglichen soll seine Welt zu entdecken und die eigenen Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln. Das Kind wird als Individuum mit seinen persönlichen Eigenschaften und Besonderheiten wahrgenommen und gesehen und nicht auf seine Zugehörigkeit zu einer nationalen oder kulturellen Gruppe reduziert. Unterschiede respektieren wir und suchen nach den Gemeinsamkeiten, die neben aller Verschiedenheit vorhanden sind. Für uns heißt interkulturelle Erziehung zum einen, Wissen über andere Kulturen zu vermitteln und zum anderen die Kinder zu - Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen. Auch fungiert unser interkulturelles Erzieherteam als Vorbildfunktion, in dem kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier authentisch im Kita Alltag gelebt wird, so dass die Eigenständigkeit, Wertschätzung, und Präsenz andere Kulturen und Sprachen den Kindern bewusst gemacht wird. Die Fähigkeit zum Austausch und Dialog ist ein weiteres Ziel in der interkulturellen Arbeit mit den Kindern und ihren Familiensystemen für uns, wodurch auch das konstruktive Austragen von evtl. Konflikten in der respektvollen Begegnung möglich wird. Das Erzieherteam der Einrichtung greift die kulturellen Traditionen, Kenntnisse und Erfahrung der Kinder und deren Eltern im pädagogischen Alltag auf und bezieht

kulturelle Angebote von Eltern mit ein. Die Muttersprache der Kinder wird wertgeschätzt und in den Alltag mit einbezogen.

Bei den Mahlzeiten in unserer Einrichtung berücksichtigen wir die religiösen Wünsche und Gebote der Familien aus anderen Kulturkreisen.

➤ Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf

Die Normalisierung der Lebensbedingungen für Kinder mit besonderem Förderbedarf, verbunden mit der Anerkennung der Verschiedenheit und mit der Vision, Kinder individuell fördern und begleiten zu können und sie nicht an die Gesellschaft anzupassen, ist ein wesentlicher Kerngedanke unseres Leitbildes. Eine gemeinsame Erziehung, Förderung und Begleitung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf ermöglicht es, untereinander vielfältige Kompetenzen zu entwickeln. Hierbei ist uns im Sinne der Inklusion die Gleichwertigkeit jedes Kindes, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird, sehr wichtig. Denn normal ist vielmehr eine bunte Vielfalt, eben das Vorhandensein von Unterschieden.

Grundsätzlich möchten wir Kinder, die einen erhöhten Förder- und Betreuungsaufwand haben, in unserer Einrichtung betreuen. Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf haben ebenso wie die anderen Kinder ein Recht darauf unter den anderen Kindern als ebenbürtig aufzuwachsen und entsprechend behandelt zu werden. Ob eine Aufnahme eines Kindes mit einem sogenannten besonderen Förderbedarf jedoch erfolgen kann, ist eine Einzelfallentscheidung, die sorgfältig von dem Erzieher/innen Team abgewogen wird, damit alle von uns betreuten Kindern in ihrer Individualität gesehen und gefördert werden können. Das heißt für das Erzieher/innen Team, jedes Kind so anzunehmen wie es ist und ihm mit liebevoller Achtung zu begegnen. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Bereitschaft des ganzen Teams, da sich Inklusion nicht nur auf einen Raum bzw. einzelne Erzieher/innen beschränken kann.

Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in unserem Kita-Alltag so begleitet und unterstützt, dass sie ihren Bedürfnissen entsprechen und sie ebenso mitbestimmen und in einer Selbstverständlichkeit teilhaben können. Darüber hinaus

werden die anderen betreuten Kinder mit der neuen Situation in Einklang gebracht.

Unabdingbar ist die Offenheit jeder Einzelnen und die Fähigkeit, ihre Ängste und Grenzen zu erkennen und an ihnen zu arbeiten. Grundbedürfnisse kranker oder behinderter Kinder erkennen zu können, macht es für uns erforderlich, ein gewisses Maß an Kenntnissen und Hintergrundwissen über die jeweiligen Beeinträchtigungen oder auch Erkrankungen zu erlangen.

Intensive Gespräche mit den betroffenen Eltern fördern das gegenseitige Verstehen, erleichtern somit das Zusammenleben und machen uns sensibel für das, was uns "Neu" ist. In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen wird gemeinsam ein ressourcen- orientierter Förderplan erstellt, der halbjährlich gemeinsam mit den Eltern evaluiert wird.

Ein Austausch mit anderen Institutionen, Therapeuten und allen, die mit dem Kind zusammenarbeiten und leben, ist eine Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kindes.

➤ Sozialraumorientierte Arbeit

Uns ist kooperative Vernetzung mit der Nachbarschaft sehr wichtig. So können Ressourcen wahrgenommen und gemeinsame Handlungsansätze mit anderen sozialen Einrichtungen entstehen. Durch diese Vernetzung konnten bereits in den letzten 2 Jahren mehrere Kooperationen und Projekte entstehen, wie z Bsp. Die Kooperation mit der „Reinecke Fuchs Grundschule“, der DRK Kita „Antonia“ und mit dem Familienzentrum „Familienpunkt“.

Des Weiteren sind durch die Vernetzungsarbeit schon mehrere Projekte in der Kita entstanden, wie zum Beispiel das Kunstprojekt mit den „Kunstpaten“ oder das Projekt der Max-Beckmann-Oberschule „Lernen durch Engagement“. Unsere Kita ist somit fest in ein soziales Beziehungsnetzwerk eingebunden und kann den Sozialraum (Stadtteil) mitgestalten und für die alltägliche pädagogische Arbeit nutzen. Das Team in der Kita beteiligt sich aktiv in der Gremienarbeit (Kieztreffen, AG Kita, AG Integration, AG Feste) im Sozialraum. Darüber hinaus kooperieren wir

unter mit Kinderärzten, KJPD, KJGD, mit dem Jugendamt, der Sprachberatung, mit Logopädischen Praxen, Ergotherapeuten und dem Quartiersmanagement.

6.1. Werte und Erziehungsziele

➤ Unser Bildungsverständnis

Bildung betrachten wir nicht als Belehrung, sondern als einen aktiven Prozess. Kinder lernen mit allen Sinnen und bilden sich, in dem sie eigensinnig ihren eigenen Fragen nachgehen und sie an die Erwachsenen herantragen. Unsere Einrichtung will hierfür den Rahmen für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse in einem strukturierten Alltagskontext bieten. Die Kinder können entsprechend ihrem Alter in einleuchtenden Sinnzusammenhängen komplexe Erfahrungen machen. In Bildungsprozessen verbinden sich kognitive, emotionale und soziale Elemente. Wir verstehen Bildung als einen Selbstbildungsprozess der Kinder, der einer intensiven pädagogischen Begleitung im Sinne von Anregung und Unterstützung bedarf. Dabei ist die kindliche Neugier eine entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen, seien es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten. Diese wiederum sind Schlüssel zur Selbstständigkeit und notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen.

6.2. Rolle und Kompetenzen des Erziehers

Unsere Aufgabe ist es die Kinder in einem bedeutsamen Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten und sie stetig in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Jedes Kind wird bedingungslos akzeptiert und in seinen Persönlichkeits-, alters-, geschlechts- und kulturspezifischen Besonderheiten respektiert.

Im Rahmen unserer Konzeption nimmt nicht nur das Handeln, sondern auch die Persönlichkeit des/des Erziehers/in eine wichtige Rolle ein. Denn immer wieder wird deutlich, dass die erforderliche Professionalität an autobiographische Grenzen

stößt. Hierbei muss die Erzieherin in der Lage sein, ihre in der eigenen Kindheit vermittelten Verhaltensmuster im Team zu reflektieren und gegebenenfalls in Frage zu stellen. Eine wichtige Persönlichkeitseigenschaft ist ein hohes Maß an Selbstreflexion, nur so kann z.B. die Erzieherin ihre eigenen Gefühle und Wünsche von den Gefühlen und Wünschen der Kinder unterscheiden. Die Erzieherin setzt sich offen mit ihrem eigenen Erleben auseinander. Dazu brauchen Erzieherinnen persönliche Eigenschaften wie:

- Fürsorge, Akzeptanz, Wärme, Empathie im Sinne von Hineinfühlen und entsprechend unterstützen und fördern

- Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- Persönliche Bereitschaft und Freude an lebenslangem Lernen
- Fachkenntnisse über das Wachstum, die Entwicklung und Lernprozesse von Kindern und die Befähigung, diese in der Praxis anzuwenden
- Die Fähigkeit beobachten und analysieren zu können, wie Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse bearbeiten, was sie bewegt und welche Voraussetzungen sie aus ihrem sozialen Umfeld mitbringen
- Die Fähigkeit, Entwicklungsverläufe zu dokumentieren, Beobachtungen dazu mit Eltern und Kolleginnen auszutauschen und zu reflektieren und daraus resultierende pädagogische Prozesse zu initiieren und zu begleiten
- authentisches, klares Auftreten
- professionelle Emotionalität, Nähe und Distanz, Körperkontakt zulassen (gerade im Umgang mit Kleinkindern)

6.3. Raumgestaltung

„Sag es mir und ich werde es vergessen. Zeig es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“ (Konfuzius)

Die Räume unserer Kindereinrichtung haben den Anspruch, dass sie

- die Wahrnehmung der Kinder anregen
- die Eigenaktivität, Kommunikation, soziales Zusammenleben, vielfältige Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden der Kinder fördern
- als Forschungs- und Experimentierfelder gestaltet sind
- Rückzug und Ruhe ermöglichen
- Gefühle von Geborgenheit und Wohlbefinden ermöglichen sowie physische und psychische Sicherheit bieten
- durch die Kinder veränderbar, gestaltbar sind.

In unserer Einrichtung arbeiten wir Gruppenorientiert. Jeder Gruppenraum ist individuell auf die jeweilige Altersgruppe bezogen eingerichtet. Jeder Gruppenraum ist so konzipiert, dass sich die Kinder sicher fühlen können und ihren Drang selbständig zu werden unterstützt.

Sie können jederzeit frei wählen und selbst aktiv werden um ihre Umgebung und ihr eigenes „Ich“ zu entdecken. Sie können allein, aber auch zusammen auf Entdeckungsreise gehen. Hierfür gibt es Orte des Spielens in der Gruppe, als auch in unseren beispielbaren Fluren. Innerhalb der Gruppe gibt es ausreichend Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.

6.4.pädagogische Umsetzung

- Gruppenarbeit

In unsere Einrichtung arbeiten wir gruppenbezogen in einer kleinen Altersmischung, dies sieht wie folgt aus:

Krippe 0-2 Jahre, Elementar: 2-4 Jahre

Diese Altersmischung ermöglicht, dass die Kinder sich nicht automatisch an Gleichaltrigen messen müssen, sondern sie können sich ihrer Entwicklung entsprechend Spielpartner aussuchen. Wir sehen durch die Gruppenarbeit eine gute Möglichkeit, dass alle pädagogischen Mitarbeiter dieser Gruppe das Kind differenzierter wahrnehmen können und es somit durch ihre unterschiedlichen Beobachtungen noch gezielter fördern.

In bestimmten pädagogischen Situationen wird die Gruppe nach dem Alter, speziellen Projekten oder einfach aufgrund von unterschiedlichen Interessen getrennt.

Wir arbeiten im Gruppensystem, weil es für uns von großer Bedeutung ist, dass sowohl die Kinder als auch die Eltern eine konstante Bezugsperson für all ihre alltäglichen Belange haben.

- Die Gruppenerzieher

- führen das Kontakt / Erstgespräch mit Eltern
- kennen die Familiensituation
- kennen die Vorgeschichte des Kindes
- sind die direkten Ansprechpartner für die Eltern
- führen die Eingewöhnung durch und sind somit die erste Bezugs- und Bindungsperson des Kindes in der Kita
- beobachten das Kind
- führen täglich kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um den Stand der Situation / Ablösung / Beziehung / Entwicklung mitzuteilen
- dokumentieren das Verhalten des Kindes
- kennen sich mit der Entwicklung, neusten Erkenntnissen, etc. von Kindern ihrer Gruppe aus
- führen mit den Eltern die Entwicklungsgespräche
- machen altersentsprechende päd. Angebote für ihre Gruppe. (z. B. Morgenkreis, Ausflüge)

➤ Projektarbeit

Wir arbeiten das gesamte Kita Jahr über projektbezogen. Ein Beispiel hierfür ist unser Jahresmotto. Die Kinder und Erzieher wählen gemeinsam ein Thema aus, welches sich wie ein roter Faden durch das Kita Jahr zieht und seinen Abschluss in unserem alljährlichen Sommerfest findet. Darüber hinaus werden in unserer Einrichtung weitere Projekte zu bestimmten Themen angeboten, diese können von unterschiedlicher Dauer und Größe sein. Dabei nähern wir uns den Inhalten auf den unterschiedlichsten Wegen: Ausflüge, Bücher, Experimente, Sinneserfahrungen, malen, basteln, turnen etc. Der Prozess und die Ergebnisse einer Projektarbeit werden mit Hilfe von Kinderarbeiten, Fotos, Mappen, Aussagen der Kinder usw. dokumentiert.

➤ Rituale und Regeln

Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem was sie umgibt. Dadurch können beispielsweise Rituale im Alltag der Kita den Kindern, aber auch uns Erzieherinnen und den Eltern Struktur, Sicherheit und Wiedererkennung bieten. Rituale stärken die Bindung und geben auch in schwierigen Lebensphasen Halt. Dabei hat jede/r Erzieher/in differenzierte, besondere Rituale im Umgang mit den Kindern, was die Kinder unserer Erfahrung nach nicht durcheinanderbringt, sondern die Individualität jeder einzelnen Bezugsperson stark verdeutlicht und individuelle Erfahrungsräume schafft.

Auch Regeln und Grenzen begleiten unseren Kita-Alltag. Ebenso wie Rituale bieten sie den Kindern Orientierung und Sicherheit. So wissen sie genau, woran sie sind und müssen nicht täglich und stündlich ihre Freiräume neu ausloten. Regeln und Grenzen dienen als Wegweiser, die vermitteln „Da geht's lang!“ Dabei sollten die Regeln überschaubar, zwischen allen Erzieherinnen, Aushilfen und Praktikantinnen klar sein und konsequent eingehalten werden (Ausnahmen bestätigen die Regel). Außerdem sollten sie von den Kindern verstanden und durchschaut, aber auch hinterfragt werden können.

Ein Kind kann eine Regel am besten einhalten, wenn sie für das Kind verständlich ist. Eindeutig sollte auch sein, was folgt, wenn Absprachen nicht eingehalten werden. Wenn Kinder ihres Alters entsprechend an der Aufstellung von Regeln beteiligt werden, verstehen sie, dass das gute Zusammenleben Aller auch ihre Angelegenheit ist. Es ist uns wichtig, uns immer wieder über bestehende Regeln auszutauschen, zu verständigen, sie gegebenenfalls zu hinterfragen, zu verändern oder ggf. neue aufzustellen.

6.5. Spezielle Punkte der Konzeption

➤ Eingewöhnung und Bindung

Der Übergang von zu Hause in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind – unabhängig vom Alter – einen aufregenden Schritt. Oft erfährt das Kind mit der Eingewöhnungssituation in einer Kindertagesstätte seine erste Trennungsphase von seinen Eltern /Erziehungsberechtigten. Es ist uns daher besonders wichtig.

➤ Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung

Hierbei geht es um den Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich und mit ca. 4,5 Jahren in die Vorschulgruppe Stadtperlen. Diese Gruppenwechsel finden in der Regel zu Beginn des neuen Kita-Jahres statt. In Absprache mit den Erzieherinnen bieten wir den Krippenkindern die Möglichkeit, stundenweise in ihre zukünftigen Gruppen zu schnuppern. Der Übergang fällt unseren Kindern nicht schwer, da sie die anderen ErzieherInnen bereits aus dem Kita-Alltag kennen. Um Brüche für das Kind bei Übergängen zu vermeiden, ist für uns der intensive Austausch mit den Eltern über Vorlieben und Abneigungen des Kindes von großer Bedeutung. Des Weiteren stellen wir uns auf besondere Rituale und Werte innerhalb der Familie ein. Diese Übergänge gestalten wir entsprechend sensibel und individuell.

➤ Ernährung

Frühstück, und Vesper werden in der Einrichtung von unserer Hauswirtschaftskraft frisch vor- und zubereitet. Unser Mittagessen beziehen wir zurzeit vom Caterer „Lecker Schmecker, Genussboten“ Wir achten auf eine altersentsprechende Ernährung und natürlich auch auf bestehende Lebensmittelallergien sowie auf religiöse oder kulturelle Verzichte.

Während des Tages werden Obst, Gemüse und Getränke angeboten. Mittags essen wir in den jeweiligen Gruppen, so dass eine ruhige und gemütliche Atmosphäre geschaffen werden kann. Die Erzieherinnen essen am selben Tisch wie die Kinder. Die gemeinsame Mahlzeit findet ohne Zwang statt. Die Kinder müssen nicht alles essen, ein Probierklecks soll ihnen jedoch ermöglichen, sich auf neue Geschmackserlebnisse einzulassen.

Die Kinder sollen sich je nach Möglichkeit selbst aufessen und lernen, ihren Hunger selbst einzuschätzen. Sie brauchen den Teller nicht leer zu essen.

Mit den Eltern findet ein Austausch über das Essverhalten der Kinder statt, es wird darauf geachtet, dass die Kinder genug am Tag gegessen haben bzw. die Eltern werden beim Abholen benachrichtigt, wenn ein Kind wenig gegessen hat.

➤ Schlafen

Die Kinder werden zu ganz unterschiedlichen Zeiten morgens gebracht, kommen vielleicht auch unausgeschlafen und bleiben unterschiedlich lange in der Kindertagesstätte. Daher soll jedes Kind die Möglichkeit haben sich auszuruhen und zurückzuziehen.

Die Kinder werden bei uns nicht zum Schlafen gezwungen bzw. vom Schlafen abgehalten. Im engen Austausch mit den Eltern gestalten wir besonders die Übergangszeit vom Mittagsschlaf zum Nicht-mehr-Mittagsschlaf immer im Interesse der individuellen Bedürfnisse des Kindes.

Da ein Großteil der Kinder täglich über einen Zeitraum von 7 - 8 Stunden in der Kita anwesend ist, halten wir eine Entspannungsphase in der Mittagszeit für notwendig. Die älteren Kinder werden durch kleine Vorleserunden, Hörspiele oder Traumreisen darin unterstützt, abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Für jedes Kind, das in der Kita mittags schläft, wird eine Matratze mit eigenem Kissen und eigener Decke vorbereitet, wobei auch besondere Einschlafgewohnheiten der Kinder berücksichtigt werden (Kuscheltier, Nuckel, Kuscheltuch).

Die Schlafatmosphäre wird angenehm gestaltet: wir singen Schlaflieder, hören leise Musik und kuscheln noch ein bisschen.

➤ Sauberkeitserziehung

Jedes Kind wird von alleine sauber; es soll grundsätzlich den Zeitpunkt selbst bestimmen können. In enger Kommunikation mit den Eltern nehmen die Erzieherinnen wahr, wann dieser Übergang in der Kita unterstützend begleitet werden kann. Durch das Beispiel der älteren Kinder wird die Benutzung der Toilette für ein jüngeres Kind interessant. Irgendwann möchte es auch können, was die Großen können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie Lust verspüren, die Toilette zu benutzen. Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Ausscheidungen und zur Sexualität entwickeln können.

Zur Sauberkeitserziehung gehört die sog. Matschphase. Wir wollen den Kindern so oft es geht die Gelegenheit geben, mit Wasser, Farben, Sand und Kleister zu matschen und diese Phase auszuleben. Die Kinder dürfen sich schmutzig machen. Die Eltern werden gebeten, immer ausreichend Wechselsachen zur Verfügung zu stellen.

6.6. Beobachtung und Dokumentation

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist deren regelmäßige Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Bei der Beobachtung der Kinder ist es selbstverständlich, dass die Persönlichkeit des Kindes und sein Handeln wertgeschätzt und geachtet werden. Es geht grundsätzlich um die Beachtung des Kindes im Einzelnen wie auch in der Kindergemeinschaft.

Das Beobachten eröffnet den Erzieherinnen die Möglichkeit, u.a. den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und es gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

Es ist uns wichtig, die einzelnen und individuellen Lebens-, Lern und Selbstbildungsprozesse der Kinder kennen zu lernen, um so ein Verständnis für ihre Verhaltensweisen entwickeln zu können.

Für die Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes nutzen wir folgende Arbeitsmittel: Entwicklungstabellen (Kuno Beller, Entwicklungsschnecke) als auch Beobachtungsbögen (Grenzsteine, Seldak, Sismik).

Uns ist jedoch bewusst, dass all diese „Arbeitshilfen“ und Handwerkszeuge ohne einen offenen Blick sowie regelmäßigen Austausch zwischen den Erzieherinnen und mit den Eltern über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden der Kinder nicht auskommen.

Die Entwicklungsdokumentation ist wichtig, um den Eltern in Gesprächen einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Entwicklungsstand zu geben, sich über die häusliche Situation auszutauschen und somit weitere Förderungsschritte abzuleiten.

Des Weiteren gestalten wir gemeinsam mit den Kindern ihre eigenen Sprachlerntagebücher.

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern/ Erziehungsberechtigten

Eltern sind die ersten und in der Regel die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und somit für uns als Expertinnen ihrer Kinder die wichtigsten Partnerinnen bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Erziehungspartnerschaft meint für uns, dass wir mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben, in der wir mit den Eltern im Dialog stehen. Notwendig sind auch die Verständigungen und Fragen über Erziehungsvorstellungen. Dies sind neben der Vertrauensbasis von Eltern und Erzieherinnen wesentliche Voraussetzungen für eine konstruktive pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder und für die qualitätsorientierte Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte.

Die Transparenz unserer Arbeit und der regelmäßige Austausch über Bildungs- und Erziehungsziele über Themen, die an die Kinder herangetragen werden, sollen zum positiven Gelingen einer Erziehungspartnerschaft beitragen.

Im Folgenden wollen wir noch mal detailliert auf verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Eltern eingehen:

➤ Aufnahmegespräch

Bei diesem Gespräch erfahren die Eltern Gegebenheiten und Schwerpunkte unserer Einrichtung, gleichzeitig gewinnen die Erzieherinnen einen ersten Eindruck über die Erwartungshaltung und Wünsche der Eltern und erhalten wichtige Informationen über das einzelne Kind. Ein wichtiger Aspekt dieses Gespräches ist auch die gute Planung und Vorbereitung der Eingewöhnungsphase mit den Eltern (siehe Eingewöhnung).

➤ „Tür und Angel“ Gespräche

Die Bringe- und Abholzeiten bieten nahezu immer die Möglichkeit für sogenannte Tür- und Angelgespräche, die wir für ebenso wichtig erachten wie intensivere Elterngespräche.

➤ Entwicklungsgespräche

1-2mal jährlich, bei Bedarf auch öfter, finden Entwicklungsgespräche statt, dabei wünschen wir uns die Anwesenheit beider Elternteile bzw. die relevanten Erziehungsberechtigten des Kindes. Diese Entwicklungsgespräche dienen in erster Linie dem Informationsaustausch über das allgemeine Befinden des Kindes in der Einrichtung und seinem Entwicklungsstand.

Sie bieten Zeit, um über eventuelle Besonderheiten des Kindes ins Gespräch zu kommen, das Kind als Teil der Gruppe wahrzunehmen und spezielle Fragen der Eltern zu beantworten sowie bestehende Ängste/Sorgen abzubauen.

➤ Elternabende

2-mal jährlich findet ein Gesamtelternabend statt, der dazu dient allgemeine Information, welche die gesamte Kita betreffen, wie z.B. Schließzeiten, Feste, etc. Im Anschluss gestalten die Erzieher ihren Gruppenelternabend.

Weiterhin bieten wir gemeinsame Spiel- und Bastelnachmittage mit den Eltern an.

➤ Eltern Café

Wir bieten unseren Eltern die Möglichkeit sich in den Räumen der Kita an einem Nachmittag gemütlich bei Kaffee und Kuchen zu Kindern relevanten Themen auszutauschen.

➤ Elternvertreter

Jede Gruppe wählt für ein Kitajahr 2 Elternvertreter. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Elternvertretern und dem Leitungsteam, die sich alle 3 Monate und nach Bedarf zusammensetzen. Hierbei geht es um Qualitätssicherung, Organisation, Bedürfnisse rund um den Kitaalltag und Beschwerdemanagement.

➤ Beschwerdemanagement

Die Ideen, Meinungen, Kompetenzen und Kritiken der Eltern sind für uns wichtig, um in unserer pädagogischen Arbeit lebendig zu bleiben und uns selbst als Team und Kita weiter zu entwickeln. Die Eltern nutzen dafür unsere „Kummerbox“ im Eingangsbereich, sowie das persönliche Gespräch zu den Kollegen oder dem Leitungsteam. Des Weiteren nutzen die Eltern den Kontakt zu den Elternvertretern. Für die Kinder besteht ebenfalls die Möglichkeit sich zu beschweren, dies geschieht meist über die Bezugserzieher.

8. Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit hat eine direkte Auswirkung auf die praktische Arbeit. Sie ist ein Modell, dass auf den Umgang mit Kindern und Eltern sowie die Atmosphäre im täglichen Zusammen sein wirkt. Einmal im Monat findet unsere Teamsitzung statt. Inhalte dieser Teamsitzungen können sein:

- intensiver Austausch über Bedürfnisse der Kinder, Besonderheiten und Entwicklungsstände einzelner Kinder
- Vorbereitung Entwicklungsgespräche
- Vorbereitung / Planung Feste, Projekte
- Weitergabe von Information
- Fortbildungsinhalte

➤ Reflexion unserer alltäglichen Arbeit

Teamarbeit bedeutet für uns, dass Konflikte nicht verdrängt, sondern angesprochen und konstruktiv bearbeitet werden. Wir erwarten die Diskussionsbeteiligung aller Mitarbeiter und die Übernahme von Eigenverantwortung, Klärung der Beziehungsqualitäten, Selbst- und Fremdkritik, Verbindlichkeiten von Absprachen, Innovationsfreude, eigenes Interesse an fachlicher Fortbildung, sowie persönlicher Weiterbildung. Wenn dazu Supervision nötig ist, kann diese durchgeführt werden.

9. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls hält sich der Träger an die vorgegebene gesetzliche Regelung / Verfahrensvorschrift und bezieht sich in den einzelnen Verfahrensschritten auf die fachlich-methodischen-beurteilungs- und Bewertungskriterien. Ein ausgearbeitetes Schutzkonzept und die Verfahrensweise bei Kindeswohlgefährdung sind auf Nachfrage einzusehen.

10. Evaluation und Qualitätssicherung

Eine regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit entsprechend des BBP findet in der Einrichtung statt. Unser Träger versteht sich mit seinen Mitarbeitern als eine lebenslange lernende Organisation. Unsere Arbeit wird daher kontinuierlich und systematisch reflektiert um sie zu verbessern. Eine interne Evaluation (LG GK) begann im November 2019.

R. & W. Kindergarten gGmbH möchte seine Mitarbeiter stets als Menschen wahrnehmen, daher arbeitet er transparent und mit flachen Hierarchien, Strukturen und Entscheidungen sowie kurze Kommunikationswege sind maßgeblich für eine qualitative, hochwertige Arbeit in unseren Einrichtungen.

Die Entwicklung von Leitzielen und Leitbildern werden unter anderen in den monatlichen Leiterinnen und Teamsitzungen erarbeitet. Hier entstehen Zielvereinbarungen, die immer wieder auch auf ihre Wirksamkeit und Aktualität überprüft werden. Neben den regelmäßigen Mitarbeiter und Personalentwicklungsgesprächen erhalten die Mitarbeiter Supervision und Fachberatung.

Der Träger schätzt die vielseitigen Ressourcen des Teams und hat so die Möglichkeit, die individuellen Kompetenzen der Mitarbeiter für speziellen Aufgabengebiete der Einrichtung zu nutzen und einzusetzen. Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit sich fort und weiterzubilden die Psychohygiene der einzelnen Menschen die für R. & W. Kindergarten gGmbH tätig sind, ist für die Personalentwicklung von unserem Träger eine wichtige Aufgabe, denn nur wenn sich Menschen an ihrem Arbeitsplatz wohl und wertgeschätzt fühlen, ist es ihnen möglich, ihre Arbeit mit Freude, Lust und Qualität zu verrichten.

11. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption spiegelt den momentanen Entwicklungsstand unserer Einrichtung wieder, wird jedoch stets in Reflexion auf Aktualität und Gültigkeit überprüft. Eine Konzeption versteht sich als Leitfaden, der einen Entwicklungsprozess begleitet und nicht als unveränderlichen Grundsatz. Sollten sie sich für unseren Träger entscheiden, stehen wir in Aufnahme- und Eingewöhnungsgesprächen zu Verfügung und beantworten aufkommende Fragen persönlich und individuell.